

Auftakt der Aktionswoche zur seelischen Gesundheit in Berlin mit SoVD-Beteiligung

# Grüne Schleifen für mehr Sichtbarkeit

„Gemeinsam statt einsam“ ist ein Slogan, der im SoVD gelebt wird. Doch auch andere haben ihn für sich entdeckt. Diese Worte – ergänzt um den Zusatz „Seelisch gesund zusammen leben“ – waren das Motto der Woche der seelischen Gesundheit. Zum Auftakt gab es in Berlin einen Aktionstag, an dem sich der SoVD mit einem Stand und auf der Bühne beteiligte.

Der Welttag der seelischen Gesundheit am 10. Oktober war der Auftakt zur Woche der seelischen Gesundheit. Dazu gab es zwischen dem 10. und 20. Oktober mehr als 200 Veranstaltungen im ganzen Stadtgebiet und viele bundesweite Aktionen und Events.

Die große Eröffnung der Berliner Woche fand auf dem Potsdamer Platz statt. Hier stellten viele Anbieter aus dem ambulanten psychiatrischen Bereich und der Selbsthilfe sich und ihre Angebote vor. Dazu zählten unter anderem der Berliner Behindertenverband und die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. Auch der SoVD präsentierte sich vor Ort. Die

Materialien des Verbandes wie Broschüren waren bei den Besuchenden sehr gefragt.

## Der SoVD hilft gegen Einsamkeit

Den thematischen Schwerpunkt der Woche der seelischen Gesundheit in Berlin bildete in diesem Jahr Einsamkeit und ihre Auswirkungen auf die Psyche. In ihrem Grußwort schrieb Dilek Kalayci (SPD), Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, über die Gründe für das Alleinsein in der Großstadt und identifizierte Risikogruppen. Besonders gefährdet, sich ausgeschlossen und einsam zu fühlen, seien demnach Alleinerziehende, pflegende Angehörige, aber auch ältere Menschen. Um die Stadt wieder zu

einem Ort der Begegnung und des Austausches zu machen, plädierte Kalayci für neue Räume, in denen Beziehungen entstehen können. Sie betonte die Chance jeder und jedes Einzelnen, zum Abbau von Einsamkeit beizutragen, und wünschte sich, dass sich „die Menschen dieser Stadt wieder verstärkt umeinander kümmern“.

Wie der SoVD hilft, Einsamkeit zu bekämpfen, stellte die Vorsitzende des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Ursula Engelen-Kefer, auf der Bühne vor. Sie verwies auf die Hilfe, die der Verband Betroffenen vor Ort gibt. Sei es durch Erfahrungsaustausch, die lokalen Netzwerke des Verbandes oder durch gemeinsames Erleben: Beim SoVD gibt es Unterstützung und persönlichen Kontakt.



Foto: Sebastian Triesch

**Beim Lauf im Tilla-Durieux-Park in Berlin wurden Anliegen wie die Forderung nach Barrierefreiheit sichtbar gemacht.**

die Akzeptanz psychischer Erkrankungen. Das Zeichen steht gegen Diskriminierung und Ausgrenzung und soll in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dahinter steht das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit. Der Song zur Kampagne

stammt vom Kölner Musiker David Floyd. Anlässlich des Auftaktes stellte er ihn in Berlin auf der Bühne vor.

Der Aktionstag bot auch Raum für politische Forderungen. Dazu gab es eine Laufveranstaltung, bei der sich Sport und Politik verbanden. Das bunte Teilnehmerfeld forderte auf T-Shirts und Plakaten bessere Angebote für Betroffene und mehr Ressourcen. Ein wenig erinnerte die Atmosphäre an den SoVD-Inklusionslauf.

Bei der abschließenden Diskussionsrunde zum Thema „Gemeinsam statt einsam“ sprachen unter anderem Thomas Götz, der Landesbeauftragte für Psychiatrie, und Wolfgang Gabel vom Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit. *str*



Foto: Wolfgang Borrs

**Ursula Engelen-Kefer stellte auf der Bühne den SoVD vor.**



Foto: Sebastian Triesch

**Thomas Götz, Berlins Landesbeauftragter für Psychiatrie.**

## „Grüne Schleife“ als Kampagnensymbol

Der Aktionstag war Anlass zum Einsatz gegen die Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Schirmherr des Tages war der Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU). Um das Bewusstsein für die Situation psychisch Erkrankter zu erhöhen, rief er in seinem Grußwort dazu auf, für „ein vorurteilsfreies gesellschaftliches Klima im Umgang mit psychischen Erkrankungen zu arbeiten“. Mit der „Grünen Schleife“ gibt es seit Kurzem ein Symbol für



Foto: Sebastian Triesch

**Ein Therapiehund zum Anfasen war auch dabei.**

## SoVD im Gespräch



Foto: Wolfgang Borrs

**SoVD-interner Dialog: Jedes Jahr treffen sich die Rechtsabteilungen von Bundesverband und Landesverbänden und tauschen sich aus. Teilnehmende von 2019 sind hier eingerahmt von Abteilungsleiterin Anne Reche-Emden (li.) und Referentin Diana Dubiel (vorne re.) aus der Bundesrechtsabteilung.**

## Arbeitstreffen zu juristischen Themen

In der SoVD-Bundesgeschäftsstelle trafen sich am 24. September Mitarbeitende der Bundesrechtsabteilung und der Landesrechtsabteilungen.

Neben dem Austausch über aktuelle Themen, die für die verbandliche Rechtsberatung relevant sind, berichtete Claudia Tietz, Referentin der Sozialpolitik, über den Stand von Gesetzesvorhaben und Entwicklungen in der Politik für Menschen mit Behinderung. Der Sozial- und Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Arne von Boetticher gab einen vertiefen-

den Überblick zu Neuerungen im Eingliederungshilferecht.

Das traditionelle Arbeitstreffen einmal im Jahr vermittelt nicht nur wichtige juristische Inhalte. Es bietet auch eine gute Gelegenheit für den internen Dialog und persönlichen Kontakt.

## Schnittpunkte mit der Unfallversicherung

SoVD-Präsident Adolf Bauer sprach am 25. September mit Dr. Stefan Hussey, seit Juli Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). Das ist der Spitzenverband der Unfallversiche-

rungsträger der öffentlichen Hand und der gewerblichen Berufsgenossenschaften. Mit dabei war Fabian Müller-Zetzsche, Abteilungsleiter Sozialpolitik.

Die Verbände hatten zuvor schon viele Berührungspunkte. So war der SoVD im Partizipationsbeirat, der die DGUV unterstützte, Aktionspläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu erarbeiten. Und SoVD-Sozialberater\*innen helfen regelmäßig Mitgliedern, Ansprüche bei Unfallversicherungsträgern durchzusetzen.

Im Gespräch ging es um die BG-Kliniken, die Reform des sozialen Entschädigungsrechts, die aus SoVD-Sicht oft zu langen Laufzeiten bei Anträgen oder Widersprüchen sowie Veränderungen am Arbeitsmarkt.